

Hallo, liebe Mitmenschen,

mein kleiner Bruder Markus und ich sind an diesem Sonntag mit unserer Oma zu Hause. Papa und Mama machen einen Ausflug nur zu zweit, weil sie so wenig Zeit für einander hatten in der letzten Zeit. Mit Oma haben wir im Garten unser Planschbecken aufgebaut, weil es heute sehr warm ist und jetzt sitze ich in der Gartenliege, Oma im Gartenstuhl und Markus bis zum Bauch von Wasser umgeben im Planschbecken. Die Bienen summen. Die Blätter rascheln. Es fühlt sich an wie ein perfekter Sommertag. Oma liest uns aus einem „Die-wilden-Hühner-Buch“ vor, einem meiner Lieblingsbücher. Markus planscht. Ich schließe meine Augen und strecke mich der Sonne entgegen. So verharren wir zwei oder drei Stunden. Dann ist das Buch ausgelesen. Markus Haut verschrumpelt und ich bekomme einen Hitzeschlag, wenn ich nicht bald in den Schatten komme. Also gehen wir rein und setzen uns alle zusammen ins Wohnzimmer. „Oma können wir jetzt unsere Rallye machen?“, fragt Markus aufgeregt, als wir uns gerade entspannt zusammengekuschelt haben. „Oh ja.“, sagt Oma, „eure Eltern haben mir dafür etwas gegeben.“ Oma guckt sich suchend im Raum um. „Anja, wärst du so lieb und gibst mir den Zettel von der Fensterbank.“ Ich nicke und stehe auf. Nach ein paar leichten Schritten bin ich am Fenster und greife nach dem Zettel, dann gehe ich zurück und gebe ihn Oma. Nach ein paar Sekunden hat sie den Zettel überflogen und das Prinzip verstanden, dann fragt sie: „Möchtet ihr denn noch einen Spaziergang für die Rallye machen? Wir waren schließlich schon die ganze Zeit draußen.“ Markus und ich gucken einander an. Er schüttelt den Kopf und ich tue es ihm gleich. „Na, dann werde ich euch einfach aus der Bibel vorlesen und wenn ihr Fragen habt, dann sagt ihr einfach Bescheid, ok?“ Wir nicken.

Evangelium nach Matthäus

Jesus erzählte einmal ein Gleichnis: Der Himmel ist wie ein Mensch, der Samen auf ein Feld sät. Als der Mensch dann schlafen geht, kommt jemand Böses und sät Unkraut zwischen das Getreide. Als also das Getreide wächst, wächst auch das Unkraut. Als der Mensch und seine Freunde das sehen, da fragen seine Freunde ihn, ob sie das Unkraut jäten sollen. „Nein“, spricht der Mensch, „sonst reißt ihr vielleicht auch noch das Getreide aus. Lasst beide zusammen wachsen und wenn es Zeit zur Ernte ist, dann ernten wir erst das Unkraut und verbrennen es. Das Getreide aber bringen wir in die Scheune.

Ein anderes Gleichnis, das Jesus erzählt hat, lautete so: Der Himmel gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch auf seinem Acker sät. Es ist das kleinste aller Samenkörner, doch daraus entsteht das größte aller Kräuter.

„Oma, letzte Woche hatten wir auch schon eine Geschichte mit einem Sämann, aber nicht die Gleiche, oder?“ Oma guckt mich kurz an und sagt dann: „Die Gleiche wird es nicht sein, da in aufeinander folgenden Wochen nicht die gleichen Bibelstellen gelesen werden, aber Jesus hat viele Gleichnisse erzählt und viele davon ähneln sich. Manchmal ist nur eine Kleinigkeit verändert. Aber auf diese Weise soll man mehr und mehr vom Himmel verstehen.“ „So etwas ähnliches hat Mama letzte Woche auch gesagt.“, bestätige ich Oma nachdenklich, „Und etwas davon, dass man den Himmel nicht beschreiben kann und Jesus deshalb Gleichnisse benutzt.“ „Da hat deine Mama Recht, Anja. Der Himmel ist etwas Göttliches. Etwas, das genau wie Gott von uns Menschen nicht gesehen werden und nicht vollkommen verstanden werden kann. Wir Menschen haben, seid wir existieren, versucht, immer und immer schlauer zu werden. Wir haben gelernt zu reden und Sprachen entwickelt. Wir haben gelernt zu schreiben und Buchstaben und Zeichen einzusetzen. Wir forschen und versuchen alles zu verstehen, um immer näher an die Wahrheit der Existenz – dem Grund des Lebens zu kommen. Aber stell dir vor, wir haben bis jetzt nur so viel von allem überhaupt entdeckt, geschweige denn verstanden.“ Oma hält zwei Finger hoch, wobei zwischen den Fingern ein Spalt mit etwa einem Zentimeter Platz entsteht. „Doch uns fehlt noch das alles. Vielleicht noch mehr.“ Jetzt bereitet sie ihre Arme auseinander und ein riesiger Raum entsteht zwischen ihren Händen. „Um das Göttliche ansatzweise zu verstehen, richtig zu verstehen, müssten wir das alles auch verstanden haben. Wir haben bisher also nur unsere Sprache, um den Himmel zu verstehen. Doch das ist sehr wenig, im Vergleich mit allem das ist.“ „Oma – woher weißt du denn das?“ „Das hat mir vor langer Zeit mein Religionslehrer beigebracht und seitdem hat sich nicht wirklich etwas verändert. Zumindest, was das angeht.“ Ich muss lächeln, bei dem Gedanken, dass Oma auch mal zur Schule gegangen ist. Sie sieht so alt und weise aus. Aber natürlich hat sie das auch mal alles gelernt. Ist doch klar. Ich kuschel mich wieder an Oma und sie beginnt erneut zu lesen.

Lesung aus dem Buch Weisheit

Es gibt nur dich, den einen Gott, unseren Vater. Du bist gerecht und liebst alle Menschen und gibst ihnen die Möglichkeit zu büßen.

„Was ist büßen?“, frag Markus mit gerunzelter Stirn. „*Büßen*, oder auch *Buße tun* heißt, dass man, wenn man etwas falsch gemacht hat, etwas tut, um es wieder gut zu machen. Beziehungsweise, man gibt sein Bestes es wieder gut zu machen. Im Glauben heißt das meistens, dass man zum Priester geht und beichtet. Das bedeutet, dass man ihm erzählt, was man Falsches getan hat. Dann betet der Priester dafür, dass Gott einem vergibt und man macht selber auch Dinge, wie zum Beispiel beten

oder anderen helfen.“ „Aber warum muss man es denn dem Priester beichten und bittet Gott nicht einfach direkt um Verzeihung.“ Oma nickt: „Verständliche Frage. In unserem Glauben ist es wichtig, dass der Priester nach der Beichte das sogenannte Bußsakrament spendet. Dadurch wird sozusagen die Taufe erneuert – naja, eigentlich die Vergebung der Sünden, die damit einher geht. Dass ist wichtig, damit man in den Himmel kommt.“ „Aber Markus und ich haben noch nie gebeichtet. Heißt das, wenn uns jetzt was passiert, dann kommen wir nicht in den Himmel?“ „Das kommt drauf an, wenn du fragst, Anja. Ich denke, dass alle Kinder in den Himmel kommen. Auch wenn sie nicht gebeichtet haben. Und du wirst auch bald zum ersten Mal beichten, Anja. Die Beichte gehört nämlich zur Vorbereitung der Erstkommunion.“ „Das ist aber ein schwieriges Thema.“, sage ich etwas bedrückt, weil mir noch immer nicht genau klar ist, wie das mit der Vergebung und so ist. „Anja, mach dir da mal nicht so viele Sorgen. Das wird sich alles ergeben.“ Dann gibt sie mir einen Kuss auf die Stirn und wendet sich wieder dem Zettel zu, um die letzte Lesung zu lesen.

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Römer

Der Heilige Geist gibt uns Menschen Kraft. Er hilft uns zu beten und zu erkennen, was Gott will.

„Wisst ihr, was der Heilige Geist ist?“, fragt Oma uns und legt den Zettel zur Seite. „Hm“, murmelt Markus, „dass wissen wir schon.“ Oma tätschelt Markus über den Kopf. „Ach, dass wisst ihr schon, na dann ist es ja gut. Dann sind wir jetzt fertig mit dem Lesen.“ „Und was jetzt, Oma?“ „Jetzt habe ich noch etwas Besonderes für euch, Anja.“ Oma strahlt uns an und steht auf. Sie kramt etwas in ihrem Rucksack herum und zieht dann zwei Fläschchen hervor. „Seifenblasen!“, ruft Markus begeistert und stürmt mit seiner Flasche in den Garten. Ich bedanke mich bei Oma und gehe ihm nach. Der ganze Garten ist bereits mit vielen kleinen Bläschen gefüllt. Markus rennt hinterher und versucht sie zu zerplatzen. Ich setze mich allerdings wieder entspannt in meinen Liegestuhl und beobachte die Regenbogen, die sich auf den Seifenblasen bilden. Wunderschön.

